

IG Pro Feusisgarten wehrt sich gegen das «Feusisgärtli»-Projekt

Ein Expertengutachten besagt: Die Errichtung von privaten Wohnungen im Feusisgarten ist nicht zonenkonform. Nun verlangt ein neuer Verein, dass die Liegenschaft als schützenswert eingestuft wird. Erste Schritte in diese Richtung könnte der Gemeinderat einleiten.

von Patrizia Baumgartner

Alle Bewohner von Feusisberg und Schindellegi fanden gestern Donnerstag einen Flyer mit dem Titel «Rettet den Feusisgarten» in ihren Briefkästen vor. Darin steht: «Der beliebte Feusisgarten soll abgerissen werden und einem gesichtslosen Wohnbaukomplex weichen.» Dies, weil die Grundeigentümerin, die Korporation Wollerau, im letzten April grünes Licht für einen neuen Baurechtsvertrag mit der Feusisgärtli AG gab (wir berichteten). Die AG plant dort eine Altersresidenz. Dagegen wehrt sich der neu gegründete Verein IG Pro Feusisgarten.

Letztes Kurhaus im Dorf

20 Gebäude aus Feusisberg sind im Kigbo (Kantonales Inventar der geschützten Bauten und Objekte) verzeichnet. IG-Vorstandsmitglied Siegfried Hettegger, selber in Feusisberg wohnhaft, fragt sich, warum das ehemalige Kurhaus Feusisgarten nicht darunter ist. «Ich konnte es fast nicht glauben, dass man diese schöne Liegenschaft abbrechen will.» Der Feusisgarten wurde Mitte des 19. Jahr-



Der Feusisgarten heute: Das Restaurant ist offen und die Aussicht phänomenal.

Bild pp



So sieht ein Teil des geplanten Feusisgärtli-Neubaus laut Visualisierung aus.

Bild zvg

hundreds als Kurhotel errichtet. Unter dessen ist die Liegenschaft das letzte noch erhaltene Kurhaus aus dieser Zeit. Hettegger hat schon mit vielen Feusisbergern über das Neubauprojekt gesprochen: «Wir haben noch keine Befürworter gefunden.» Deshalb hat er sich entschieden, aktiv zu werden.

Kein Kigbo-Gesuch

Hettegger ist sich bewusst, dass das neue Projekt kaum verhindert werden kann und man sei auch nicht grundsätzlich gegen Investitionen. Gefragt sei eine Win-win-Situation, beispielsweise den Altbau in den Neubau zu integrieren.

Genau heute Freitagabend findet auch die Herbstversammlung der Korporation Wollerau statt. «Das ist Zufall», sagt der Sprecher der IG Pro Feusisgarten. Im Vorfeld habe es keinen Kontakt gegeben. Wie alle anderen wurde auch die Korporation erst gestern über die Forderungen der IG informiert.

Nach dem Baurechts-Entscheid der Korporation vom April habe Hettegger bei der Gemeinde nachgefragt, ob man in Betracht ziehe, für die Feusisgarten-Parzelle ein Gesuch für die Aufnahme im Kigbo einzureichen. Der Gemeinderat sehe jedoch «keine Veranlassung», den Feusisgarten unter Schutz zu stellen. Deshalb liess Hettegger von Professor Dieter Geissbühler, Architekt und Dozent an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur, ein Gutachten zur Liegenschaft erstellen.

Nicht zonenkonform

Der Luzerner Professor kommt zum Ergebnis, dass das Gebäudeensemble im Feusisgarten eine hohe baukulturelle Bedeutung hat. Durch seine Lage an einer markanten Aussichtsposition ausserhalb des Dorfes sei es «identitätsbildend für die Landschaft». Nur schon deshalb müsste eine Unterschutzstellung beantragt werden. Die Errichtung von privaten Wohnungen sei überdies nicht konform mit der «Spezialzone

für Hotel und Touristik», in welcher der Feusisgarten steht, schlussfolgert Geissbühler. Aufgrund dieser Ergebnisse verlangt die IG ein vertieftes Gutachten der Kantonalen Denkmalpflege. «Wir fordern, dass das historische Gebäude nicht abgerissen, sondern in ein Neubauprojekt integriert wird.»

Vielleicht, so hofft Hettegger, ändere der Gemeinderat durch die neuen Informationen des Gutachtens seine bisherige Haltung. Mit einem Gutachten der kantonalen Denkmalpflege in Auftrag hätte man eine neue Beurteilungsgrundlage.

Gegner nicht unterschätzen

Was das Luzerner Gutachten nicht beantwortet, ist die Frage nach einer vertieften Bauuntersuchung und dem Zustand der Gebäudesubstanz im Feusisgarten. Die Bauten rund um das Restaurant seien nicht schützenswert, informiert der Professor, auch die IG will nur eine Unterschutzstellung des Hauptgebäudes erreichen.

«Jetzt braucht es das aktive Einbringen der Bevölkerung», betont Hettegger. Die IG möchte zeigen, dass die Liegenschaft in der Bevölkerung einen grossen Rückhalt geniesse. «Wenn sich genug Leute beteiligen, haben wir eine realistische Chance, den Abbruch zu verhindern.» Auch der Gemeinderat wurde postalisch über das Anliegen der IG informiert, die sich für ein Treffen anbietet.

Das letzte Wort in der Causa Feusisgarten dürfte noch nicht gesprochen sein, denn Siegfried Hettegger ist ein Gegner, der nicht zu unterschätzen ist. Auch beim Verein Linth Gegenwind war er dabei. Mit Erfolg: Es wird keine Windräder in Glarus Nord geben.

Die IG plant bereits weiter und lässt sich in die Karten blicken: Falls der Gemeinderat nicht aktiv werde, gebe es andere Möglichkeiten fürs Volk, beispielsweise eine Petition oder sogar eine Pluralinitiative.

www.feusisgarten.ch

Von der Pizzeria zur Seniorenresidenz

Der in Wilen wohnhafte **Philippe Glatz**, Unternehmer im Gesundheitssektor, möchte auf dem 8000 Quadratmeter grossen Areal die «Wohnbaugesellschaft Feusisgärtli» für Senioren realisieren und fünf Gebäude mit rund 50 Appartements in gehobenem Standard bauen. Dem Baurechtsvertrag mit der Feusisgärtli AG stimmte die Korporation Wollerau im letzten April zu. (red)